

Kujaloch und Tropfhöhle bei Riefensberg.

Als *Kujaloch*, *Kojenloch* oder *Kojengratloch* (1123/1) wird eine 10 m lange, raumhohe, tunnelartige Höhle durch den Gipfel des *Kojen* (*Kojenstein*, *Kojenkopf*, 1295 m) über *Riefensberg* bezeichnet. Neben der großen *Tropfhöhle* ganz in der Nähe ist diese schichtfugengebundene, wenige Meter lange, tunnelartige *Durchgangshöhle* unter dem *Kojengipfel* ebenso eine Ausnahmerecheinung in den höhlenarmen Konglomerat-Felsen der Molasse.

In die Nagelfluhbänke des *Kojensteins* über *Riefensberg* sind verhältnismäßig reine Kalklinen eingebettet, die für die Sickerwasserkorrosion anfällig sind und zu Verkarstungsformen und Hohlraumbildung neigen. Eine größere derartige Linse führte zur Bildung der *Tropfhöhle* (1123/2).

Das durch die Nagelfluh flächenhaft eindringende Wasser hat die Kalklinse vollständig aufgelöst. Auch das kalkige Bindemittel des Konglomerats selbst wurde gelöst und trug zur Höhlenbildung bei. Durch den Einbruch der geringmächtigen Überlagerung am oberen Ende des Raumes bildete sich eine Art Trichter, durch die der Hohlraum erst zugänglich wurde. Zwischen großen Konglomeratblöcken steigt man in die *Tropfhöhle* ab. Den Boden des Höhlenraumes bildet eine rollige Geröllhalde mit Bestandteilen der Nagelfluh, die durch die Korrosion des Bindemittels freigelegt wurden und aus der Decke fielen. Die steile Böschung der 97 m langen, hallenartige Höhle mit insgesamt 33 m Höhenunterschied besteht daher aus lehmigem Sand und runden Konglomeratgeröllen.

Die Einsturz-Doline der *Tropfhöhle* befindet sich in einer kleinen Waldinsel im Weidegebiet des *Kojenrückens*, auf halbem Weg zwischen Gasthaus *Kojen* - auch gern als *Schnapshütte* bezeichnet - und dem Gipfel, das *Kojenloch* durchquert den Gipfelfelsen wenige Meter unter dem höchsten Punkt. Im Frühling schmücken filigrane Eisgebilde die Höhle. (Krieg 1966:65, Kuntscher 1986:340).

Die Sage vom Geist im Kujaloch

(Vonbun/Sander 1889:96, Vonbun/Beitl 1950/1980:156, Mathis 1992:26, Vogt 1992/1997:99)

Bei Riefensberg erhebt sich weithin sichtbar der Kojenstein. Von diesem Kopf fällt eine Felswand steil ab und im unteren Teil der Wand sieht man eine große Höhlung, das sogenannte Kujaloch. Auf der anderen Seite des Kojen liegt eine Alpe, wo einst eine Sennin aus Riefensberg Rahm zu Butter rühren wollte. Aber solange sie auch das Butterfaß drehte, der Milchrahm ließ sich nicht zu Butter machen.

Nachdem ihr das einfach nicht gelingen wollte, dachte sie, eine Hexe hätte ihr durch einen bösen Zauber den Rahm verdorben. Sie nahm eine glühende Bratschaufel vom Küchenherd und steckte sie in ihr Butterfaß. Es dampfte und zischte, daß es eine Freude war. Nun drehte sie das Butterfaß wieder, doch es ließ sich auch jetzt keine Butter machen. Da packte sie unbändiger Zorn und sie fluchte 'Himmel Herrgott Sakrament, da ist sicher wieder der blöde Geißbock schuldig, daß es nicht geht.' Sie ging in den Stall, packte wütend den Geißbock an den Hörnern und zog ihn aus dem Stall aufs Feld hinaus.

Der Geißbock aber ahnte, was die Frau mit ihm vorhatte, sperrte seine Beine auseinander und wehrte sich, daß sie ihn kaum vom Fleck brachte. Doch die Sennnerin hatte Bärenkräfte und schob den störrischen Ziegenbock vor sich her. Als sie endlich am Felskopf des Kojensteines angekommen waren, wollte sie das Tier in die Tiefe werfen. Der Bock wehrte sich mit allen Kräften seiner Haut. Es gelang ihr aber trotzdem, ihn über die Felskante zu drängen. Unglücklicherweise hatte er sich aber im Kampf mit einem Horn im Hüttel der Frau verfangen und riß sie im Sturz mit sich. Den verzweifelten Schrei der Sennnerin in ihrer Todesangst hörte man bis nach Riefensberg hinunter.

Als man am Kojenkopf und an der Felswand nachschaute, fand man weder die Sennnerin noch den toten Ziegenbock. Auch wurden die Sennnerin und ihr Geißbock nie wieder gesehen. Es heißt aber, die Sennnerin sei nun auf ewige Zeiten dazu verurteilt, im Kujaloch zu geistern und das Butterfaß zu drehen. Von ihrer Qual erlösen könne sie aber nur ein Ziegenbock, der einen weißen Bart habe und freiwillig in das Kujaloch hinein gehe.

Höttel = Fetzen, Flicker, Lumpen, hier für Juppe, Rock, Kleid.

VONBUN FRANZ JOSEF, BEITL RICHARD (1950), *Die Sagen Vorarlbergs, mit Beiträgen aus Liechtenstein*; - Hrsg. R. BEITL, 307 S., Montfort Verlag, Feldkirch

VONBUN FRANZ JOSEF, BEITL RICHARD (1980), *Die Sagen Vorarlbergs, mit Beiträgen aus Liechtenstein*; - Reprint der Ausgabe von 1950, 308 S., Franz Michael Felder-Verein/Vorarlberger Literarische Gesellschaft, Bregenz

KRIEG WALTER (1966), *Bildungs- und Entwicklungsphasen mehrerer Höhlen*; - 'Montfort', **18**, H. 1, S. 65-76, Vorarlberger Verlagsanstalt, Dornbirn

KUNTSCHER HERBERT (1986), *Höhlen, Bergwerke, Heilquellen in Tirol und Vorarlberg*; - Steiger Verlag, Berwang/Tirol

VOGT WERNER, *Erzählungen und Sagen aus der Talschaft Bregenzerwald*; - Heimatpflegeverein Bregenzerwald/Vorarlberger Verlagsanstalt, Dornbirn

MATHIS EWALD (1992), *Die schönsten Sagen aus Vorarlberg und Liechtenstein, Band 1*; - Vorarlberger Verlagsanstalt, Dornbirn

VOGT WERNER (1997), *Erzählungen und Sagen aus der Talschaft Bregenzerwald*; - 2. Aufl., Heimatpflegeverein Bregenzerwald/Vorarlberger Verlagsanstalt, Dornbirn

LINDENMAYR FRANZ (2003): *Die Höhle im Kojen, A*; – <http://www.lochstein.de/kojen.htm>.